

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919

3.11.1919 (No. 257)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 952, 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3516.

Verantwortlich:
Hauptredakteur
C. A. M. e. n. d.
Druck
und Verlag:
G. Braunische
Hofbuch-
druckerei, beide
in Karlsruhe.

Wesungspreis: vierteljährlich 6 A 15 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung ausschließlich Bestellgeld 5 A 90 P. — Einzelnummer 15 P. — Anzeigengebühr: die 7 mal gesaltene Zeile oder deren Raum 35 P. zuzüglich 30 % Feuerungszuschlag. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Ansetzer keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. — Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Baden.

Auf Anordnung der Reichsregierung ist mit Rücksicht auf die Verkehrsnot und die Schwierigkeiten in der Kartoffel- und Kohlenversorgung auf sämtlichen dem öffentlichen Verkehr dienenden hollspurigen Haupt- und Nebenbahnen vom 5. bis 15. November einschließlich der gesamte Personenverkehr mit Ausnahme des unbedingt notwendigen Arbeiterverkehrs eingestellt.

Im allgemeinen ist nur noch Arbeiterverkehr in 4. Klasse zugelassen.

Welche Züge hiernach auf den badischen Strecken für den Arbeiterverkehr noch zur Ausführung kommen, wird durch Schalteranschlag bekannt gegeben.

Schnelligkeitsprämie für Kartoffelanlieferung.

Zu der durch die Presse gehenden Notiz über eine Schnelligkeitsprämie für die Kartoffelanlieferung wird mitgeteilt:

Bekanntmachung ist für Baden von der nunmehr für das ganze Reich erteilten Ermächtigung, für frühzeitig gelieferte Kartoffeln eine Schnelligkeitsprämie zu gewähren, bereits Gebrauch gemacht. Es wird für Kartoffeln, die vor dem 15. November der Bad. Kartoffelversorgung oder dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt sind, ein Lieferungszuschlag von 150 M. für den Zentner aus der badischen Staatskasse bezahlt. Ob und welchen Änderungen diese Regelung zu unterziehen ist, wird von der badischen Regierung z. Zt. geprüft.

* Die Schuld des deutschen Volkes.

Die Vernehmung des früheren Reichskanzlers von Bethmann Hollweg durch den Untersuchungsausschuss hat positive Resultate noch nicht gezeigt, da der Ex-Reichskanzler bisher lediglich eine sehr allgemein gehaltene Darstellung gegeben hat über Dinge, die wir längst wußten, andererseits aber auf ganz bestimmte, präzis gehaltene Fragen noch nicht geantwortet hat, mit dem Bemerkten, er müsse sich an Hand der Akten und Aufzeichnungen diese seine Antwort erst genau überlegen.

Die Öffentlichkeit darf demgegenüber von dem Untersuchungsausschuss erwarten, daß er sich grundsätzlich mit langatmigen, vom Kern der Sache abshweifenden Darlegungen, mit Ausflüchten oder mit Antwortverweigerungen nicht zufrieden geben wird. Es ist die Pflicht des Untersuchungsausschusses, mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß sämtliche strittige Fragen auf das genaueste beantwortet werden. Gewiß gehört dazu Energie und Scharfsinn. Wir wollen hoffen, daß es den Männern des Untersuchungsausschusses an diesen Eigenschaften nicht gebricht, daß sie nicht locker lassen bei ihrem Streben, die Wahrheit aufzudecken, und daß sie mit einem überzeugenden moralischen Urteil vor ihr Volk treten werden.

Zweierlei hat sich allerdings bereits aus der bisherigen Vernehmung Bethmann Hollwegs ergeben. Der Kriegskanzler hat durch den Inhalt und durch die ganze Art seiner Darlegungen von neuem bewiesen, mit welcher beispiellosen politischen Unfähigkeit in Berlin regiert worden ist. Doch brauchen wir uns bei diesem Punkte nicht länger aufzuhalten, da diese völlige Unfähigkeit wohl heute von niemand mehr bezweifelt wird, nicht einmal von den Parteien des reaktionären Umsturzes, und weil die weiteren Vernehmungen zu diesem Thema sicherlich noch ganz andere, schlagendere Argumente erbringen werden.

Der zweite Punkt betrifft den von Herrn von Bethmann Hollweg systematisch unternommenen Versuch, dem deutschen Volke eine erhebliche Mitschuld an der Entwicklung der Dinge aufzubürden, eine Gesamtschuld des deutschen Volkes zu konstruieren und damit die damalige Reichsregierung in etwas zu entlasten. Über diesen Punkt ist einiges zu sagen.

Wir bestreiten die Behauptung Bethmann Hollwegs, daß das deutsche Volk an den Ereignissen selber Schuld sei, an sich keineswegs. Im Schuldbuch dieses Volkes wird für alle Zeiten die Tatsache verzeichnet stehen,

daß es dumm und gutmütig genug gewesen ist, Jahrzehntelange eine unfähige und leichtfertige Regierung geduldet zu haben. Unsere Schuld bestand allerdings darin, daß wir nicht schon längst unter völliger Umänderung unseres verfassungsrechtlichen Verhältnisses dieses ganze alte System davon gejagt haben. Hätten wir das getan, dann ständen wir noch heute groß und geachtet im Rate der Völker da, dann hätten wir keinen Weltkrieg gehabt, und dann bräuchten wir es nicht zu erleben, daß just der Mann, der vor dem Kriege und während des Krieges unser oberster, verantwortlicher Führer war, kaltblütig die Schuld an den eigenen Sünden, Fehlern und Versäumnissen uns aufbürdet.

Und das scheint uns der springende Punkt zu sein: Wenn irgend jemand berechtigt ist, uns zu sagen, daß wir mit der Duldung jenes alten Regierungssystems, mit der Duldung seiner Torheiten und Unglaublichkeiten den schweren Vortour straflicher Dummheit und Interesselosigkeit auf uns geladen haben, so müssen wir doch den Männern, die dieses verhängnisvolle System am markantesten vertreteten, die seine bedeutendsten Exponenten waren, grundsätzlich das Recht zu einem solchen Tadel bestreiten. Denn für diese Männer bedeutete unsere Dummheit und unsere Leichtgläubigkeit die höchste Schmach; sie schloß das Vorhandensein eines rückhaltlosen, opferbereiten Vertrauens in sich. Und wenn dieses Vertrauen in geradezu ruckloser Weise getrübt worden ist, so haben diejenigen, die es käuflichen, wahrlich kein Recht, über unsere vertrauensselige Dummheit zu schelten.

Von diesem Standpunkt aus legen wir Verwahrung ein gegen den Versuch Bethmann Hollwegs. Die gescheiten Leute in unserem Volke wissen ja allerdings gottlob allmählich selbst ganz genau, wo der Hund begraben lag. Und es gibt heute Millionen und Millionen deutscher Männer, die sich am liebsten ohrfeigen möchten, dafür, daß sie dumm und gutmütig genug gewesen sind, diesem alten System zu dienen und seinen amtlichen Vertretern zu glauben. Diese Millionen von Männern werden die Bemerkungen Bethmann Hollwegs mit Unmut hinnehmen, aber sie werden von neuem daraus erkennen, daß es die höchste Zeit gewesen ist, mit jenem System aufzuräumen und Platz zu machen für den Staat der Zukunft, für den Staat der Demokratie und Volkstümlichkeit, für den Staat des sozialen Ausgleichs und der sozialen Gerechtigkeit! Kurz, für einen Staat, in welchem das Volk selbst seine Geschicke in die Hand nimmt und nicht dumm genug ist, sich von einer privilegierten Klasse in Not und Verderben hineinziehen zu lassen!

* Einstellung des Personenverkehrs.

Die Entscheidung ist gefallen: Die Reichsregierung hat die Einstellung des Personenverkehrs auf allen Eisenbahnen vom 5. bis 15. November — unter Aufrechterhaltung des unbedingt notwendigen Arbeiter- u. des Vorortverkehrs der Großstädte — verfügt. Wir dürfen voraussetzen, daß diese Entscheidung den verantwortlichen Männern nicht leicht geworden ist. Nur die allerhöchste Not hat sie dazu getrieben, einen so weittragenden Eingriff in die Freiheit des persönlichen Reiseverkehrs zu unternehmen.

Daß durch diesen Eingriff bedeutende und berechtigende Interessen geschädigt werden, versteht sich am Rande. Wir befinden uns eben schon seit Jahresfrist in einem Zustande, bei dem es gar nicht mehr möglich ist, das absolute Gute zu tun und das Schlechte zu unterlassen, sondern bei dem alles darauf ankommt, unter verschiedenen übeln das Kleinste auszuwählen.

Wie die Wahl in diesem Falle ausfallen mußte, war dem Einsichtigen von vornherein klar. Unser Volk muß seine Kartoffeln im Keller haben, und es muß mit dem schon an und für sich sehr geringen Quantum von Heizmaterial beliefert werden. Vor allem aber müssen Industrie, staatliche und städtische Kraft- und Beleuchtungsanlagen wieder Kohle haben, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Die Produktion unserer Industrie darf nicht lahm gelegt werden. Wir müssen produzieren, sonst haben wir den Hunger, den wirtschaftlichen Ruin und die Arbeitslosigkeit im Lande. Was aber bei

allem das allerwichtigste ist, und was viele Menschen nicht genügend berücksichtigen, daß ist die Tatsache, daß bei den geringen Kohlenvorräten eine Aufrechterhaltung des Personenverkehrs, zum größten Teil wenigstens, überhaupt nicht mehr möglich war. Der Entschluß der Reichsregierung erwuchs also aus einer Zwangslage von unentrinnbarer Gewalt.

Wenn die „Tägliche Rundschau“ jetzt meldet, daß man in Sachsen Einspruch gegen die völlige Einschränkung des Personenverkehrs erhoben habe, und daß dort die kaufmännischen Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr beschloßen hätten, in den Ausstand zu treten, so zeugt dieses Verhalten wieder von einer Geistesverfassung, die man nicht anders als unverständlich und unsozial bezeichnen kann. Die kaufmännischen Angestellten sollten sich doch sagen, daß die Reichsregierung wahrlich nicht gern jenen Entschluß gefaßt hat, und daß sie ihn nur gefaßt hat, um das Aller schlimmste zu verhüten. An der Verhütung dieses Aller schlimmsten sind aber die kaufmännischen Angestellten genau so interessiert, wie alle anderen Schichten der Bevölkerung. Im übrigen handelt es sich ja auch nur um eine Einstellung des Personenverkehrs für zehn Tage.

Wird diese Zeit von zehn Tagen genügend ausgenutzt, so dürfen wir hoffen, die unmittelbare Gefahr eines völligen Stillstandes, einer völligen Zerrüttung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, einer schweren Schädigung der unmittelbarsten Lebensinteressen des Einzelnen abzuwenden. Es wird während dieser Zeit möglich sein, die Kohlenvorräte zu ergänzen, die Kohlenlager aufzufüllen und die Kartoffelvorräte an ihre Bestimmungsorte zu befördern. Selbstverständlich wird auch während der zehn Tage der Güterverkehr und der Postverkehr aufrechterhalten werden, wenn auch mit Verzögerungen, die nach Lage der Dinge nun einmal nicht zu vermeiden sind.

Gelingt es uns, in dieser Frist das Auffüllungsprogramm, das die Reichsregierung aufgestellt hat, annähernd zur Verwirklichung zu bringen, so werden wir der weiteren Entwicklung der Dinge immerhin mit einer gewissen Verhütung entgegensehen dürfen; allerdings müssen wir stets das Eine festhalten, daß unter allen Umständen auch für die kommende Zeit, für den gesamten Winter mit äußerster Sparsamkeit im Verbrauch von Kohle, Holz, Gas und elektrischem Licht verfahren werden muß. Unsere Bevölkerung wird hoffentlich so einsichtig sein, sich den Erfordernissen der Lage anzupassen. Geshieht das nicht, so werden die Betroffenen den Schaden am eigenen Leibe zu tragen haben.

Politische Neuigkeiten.

Die Sparprämienanleihe.

Der Ausschuss zur Deutschen Sparprämienanleihe, der sich am Montag, den 27. Oktober, nach einer Antragsrede des Reichsministers Erzberger gebildet hat, veröffentlicht folgenden Aufruf:

In den nächsten Wochen wird die deutsche Sparprämienanleihe zur Zeichnung aufgelegt. Diese Anleihe bietet den deutschen Sparern ganz neue Möglichkeiten der Kapitalanlage. Sie gewährt den Zeichnern die Aussicht auf große rasche Gewinne ohne jede Gefährdung des Einlages. Die Sparprämienanleihe schont und begünstigt die Kriegsanleihe und erleichtert zugleich der jetzigen Generation die Last ihrer Schulden. Das gute Gelingen dieser ersten deutschen Friedensanleihe wird das Vertrauen und die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im In- und Ausland befestigen und die nötige Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen fördern. An das gesamte deutsche Volk in Stadt und Land richten wir daher die Aufforderung, durch Wort und Tat für dieses Ziel zu wirken. Die neue Anleihe bedeutet einen wichtigen Schritt zum Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft. Wer zeichnet, der gewinnt und spart.

Kleine Nachrichten.

Der Friede. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, man hoffe, daß der Friedensvertrag von Versailles am 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstandes, in Wirksamkeit treten werde.

Einstellung der Kohlenaufuhr aus dem Saargebiet. Die Kohlenaufuhr aus dem Saargebiet nach Deutschland, den neutralen und alliierten Ländern wurde, wie aus Berlin berichtet wird, vorläufig eingestellt. Die französische Behörde forderte die Bergarbeiter zu überfuhren auf und will auch durch Verdoppelung der Kohlenzölge die Zufuhr aus dem Saargebiet nach Frankreich vermindern.

Badisches Landestheater

Montag, 3. November 1919 | Dienstag, 4. November 1919

Die 3 Zwillinge Undine

Anfang 7 Uhr. (Kleine Pr.) | Anfang 7 Uhr. (Große Pr.)

Bekanntmachung. Die Ziehung der Überlinger Münsterbau-Lotterie

MOBEL! Kompl. Wohnungs- und Küchenausstattungen

Altertümer: Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren

Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

Einwohnerwehr Karlsruhe

Wohnungsnot — Hilfe und Ausweg! Wohnungsnot und Heimstättengesetz

Ziehungsliste der Darmstädter Herbst-Pferdemarkt-Lotterie

Berufung 29. Oktober 1919.

Es fielen 5000 Mark auf Nr. 22 662, 3000 Mark auf Nr. 15 579, 1000 Mark auf Nr. 28 622.

Gewinne von 500 bis 10 Mark: 171 (10) 527 (20) 727 (10) 825 (10) 958 (500) 960 (10) 962 (20)

Gewinne von 5 Mark auf Nr.: 59 240 275 389 459 681 683 801 1017 1129 1469 1499 1637 1754

Gewinne von 3 Mark auf Nr.: 59 240 275 389 459 681 683 801 1017 1129 1469 1499 1637 1754

Abteilung Pferdemarkt Darmstadt des Landespflegevereins für Hessen.

Die unterzeichnete Bankfirma nimmt Vorkaufmündungen zur Zeichnung der

Deutschen Spar-Prämienanleihe von 1919

Heinrich Müller, Karlsruhe, Marktgrabenstr. 51.

Für meine Leihanstalt suche ich Flügel und Pianos zu kaufen

Morgen beginnen Riehungen: Dornier Dombau-Geld-Lose

Ludwig Göb, Hebelstraße 11, b. Rathaus.

Taschenuhren wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft

Weintraubs An- und Verkaufsgesellschaft, Kronenstr. 52.

Bürgerliche Rechtspflege a. Streiterei Gerichtsbarkeit.

Ö. 748.2. Mannheim. Die Firma Matt & Kraft, Holzhandlung in Mannheim

Ö. 784.2.1. Weiskirch. Lorenz Gipp, Landwirt u. Engelbert Reiser, Friseur

Ö. 758.3.2. Ettenheim. Gegen den am 17. April 1874 in Ettenheim geborenen

Ö. 758.3.2. Ettenheim. Gegen den am 17. April 1874 in Ettenheim geborenen

Ö. 758.3.2. Ettenheim. Gegen den am 17. April 1874 in Ettenheim geborenen

Ö. 758.3.2. Ettenheim. Gegen den am 17. April 1874 in Ettenheim geborenen

Ö. 758.3.2. Ettenheim. Gegen den am 17. April 1874 in Ettenheim geborenen

Landarbeiter Johann Friedrich Weisenberger

10. den am 18. 6. 1893

in Reutenweg (N. Schönau) geb., in Zuchwil (St. Solothurn) wohnhaft

11. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

12. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

13. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

14. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

15. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

16. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

17. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

18. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

19. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

20. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

21. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

22. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft

23. den am 15. 3. 1873

in Bönningh. geb., in Baden (St. Gallen) wohnhaft